

Gefährlicher Vorfall

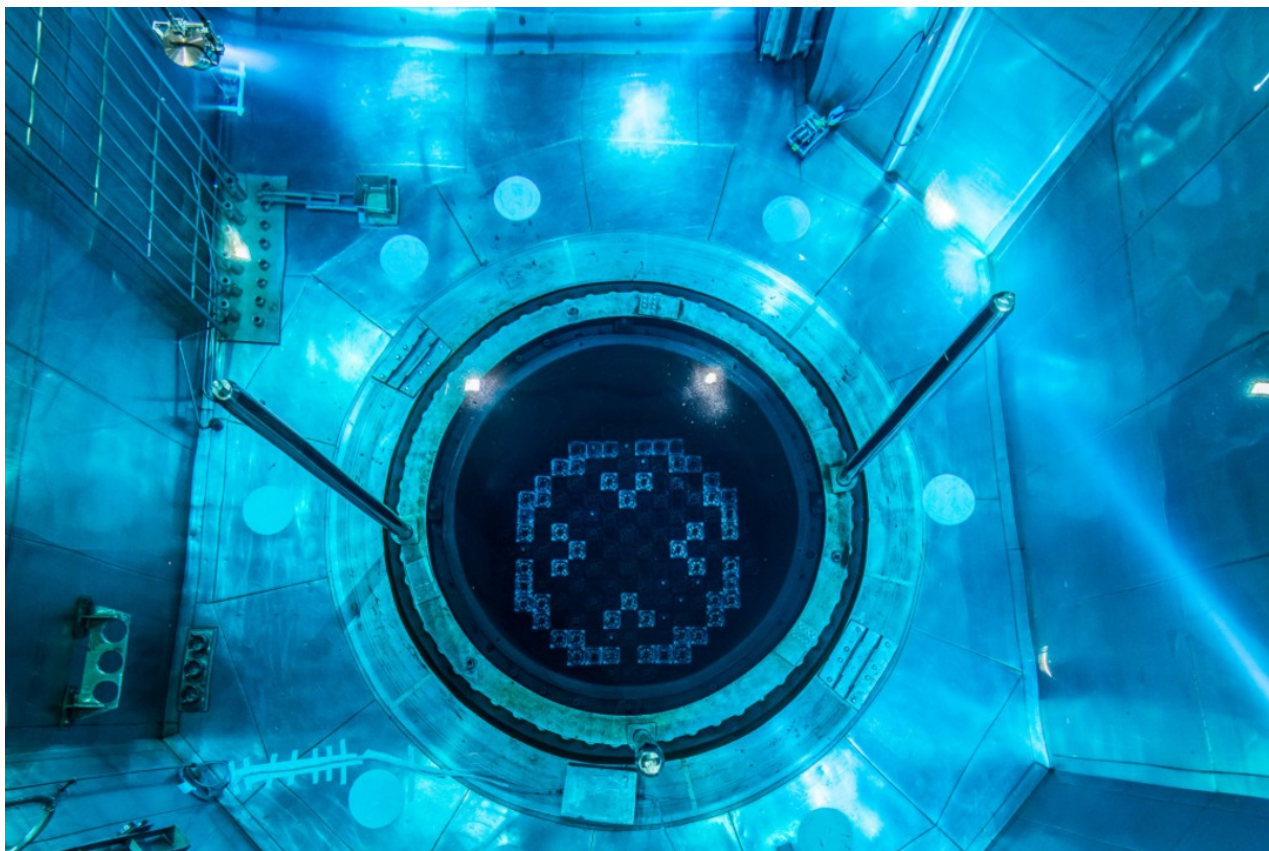
Reinigungsroboter in Fessenheim-Reaktor gefallen – Kühlung saugte ihn an

Von **Bärbel Nückles**

Mo, 25. März 2019 um 15:40 Uhr

Elsass | 4 

BZ-Plus | Hat der Fessenheim-Betreiber zwei Vorfälle aus den vergangenen Wochen verharmlost? Ein Reinigungsroboter war in den Druckbehälter gefallen und von der Kühlung angesaugt worden.



Zwischenzeitlich musste der Kühlkreislauf abgeschaltet werden. Foto: Werk

Zwischen dem 19. Januar und 12. März 2019 war Reaktor 1 in Fessenheim außer Betrieb, um Brennelemente auszutauschen. Ein üblicher Vorgang, bis auf die Tatsache, dass es für den älteren der beiden Druckwasserreaktoren der letzte Wechsel gewesen sein dürfte, bevor er im März 2020 endgültig vom Netz gehen soll.

Innerhalb dieser Zeitspanne hat der Betreiber Electricité de France (EDF) nicht nur neue Brennstäbe geladen. Es wurden auch eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Instandhaltung durchgeführt – auch dies ist üblich. Ungewöhnlich jedoch ist die Zahl von acht Störfällen in diesem Zeitraum. Zwei davon erreichen die Stufe 1 der

internationalen Meldeskala Ines.

Zweifel am Sicherheitsmanagement

Ein Blick in eine aktuelle Stellungnahme der französischen Atomaufsicht ASN zu einem Zwischenfall lässt, wenn man sie mit der ersten Verlautbarung durch EDF zu diesem Vorfall vergleicht, Zweifel am Sicherheitsmanagement des Akw aufkommen. Während des Stillstandes von Fessenheim 1 waren ASN-Inspekture dreimal unangekündigt vor Ort, unter anderem am 26. Februar.

Der Notfallplan: Wohin mit 175.000 Menschen bei einem Unfall im Akw Fessenheim? Das Regierungspräsidium Freiburg hat seinen Plan für einen möglichen Unfall im Atomkraftwerk Fessenheim vorgestellt. **Wichtige Details sind allerdings noch ungeklärt - etwa die Zielorte der Evakuierung.**

Vier Tage zuvor war es zu einem Zwischenfall bei der Reinigung des Reaktorbeckens mit einem ferngesteuerten Roboter gekommen. Am 22. Februar kippte der Roboter gegen 22.15 Uhr in den Druckbehälter und blieb etwa einen Meter über den Brennelementen hängen.

Er wurde von einem Rohr des Kühlkreislaufs festgesaugt. Der Kühlkreislauf musste vorübergehend – laut ASN 13 Minuten lang – abgeschaltet werden, damit der Roboter geborgen werden konnte. All das spielte sich unter Wasser ab. Bis die Pumpe des Kühlkreislaufs wieder in Gang gesetzt werden konnte, war es 4.25 Uhr am Morgen.

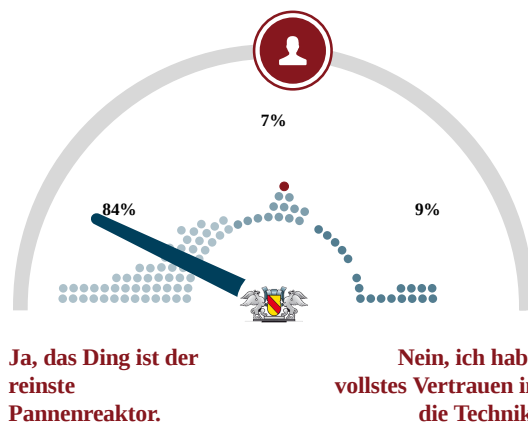
Ein Stecker war falsch gesetzt

Reaktor 1 war zu diesem Zeitpunkt seit mehreren Wochen abgeschaltet und noch nicht hochgefahren, die trotzdem vorhandene sogenannte Nachzerfallswärme laut ASN begrenzt. Für Thierry de Larochelambert, Professor für Physik und Chemie am Fachbereich Energie des Forschungsinstituts FEMTO-ST in Belfort, zeigt sich hier jedoch ein eklatanter Fall menschlichen Versagens.

LIVE ABSTIMMUNG  2.977 MAL ABGESTIMMT

Haben Sie Angst vor einem Gau im Akw Fessenheim?

Sie haben eine sehr differenzierte Meinung.



Badische  Zeitung

OPINARY. 

Bei einer riskanten Technologie wie der Atomkraft, so de Laroche Lambert, könne eine Verkettung von Fehlverhalten katastrophale Folgen haben. Bei einer anderen Störung hatte die Akw-Leitung am 11. März bemerkt, dass ein Instrument zur Steuerung des Neutronenflusses falsche Daten lieferte – weil, so liest sich die Beschreibung der ASN jetzt – ein Stecker nicht an der richtigen Stelle saß.

Der Reaktor war schon befüllt, aber noch nicht verschlossen

Den Absturz des Reinigungsroboters vom 22. Februar, sagt de Laroche Lambert, halte er jedoch für bedenklicher. Er gewähre Einblick in die Vervielfachung von Risiken, die aus dem Zusammenspiel von menschlicher Routine und Inkompetenz in nuklearen Anlagen herrührten. In dem betreffenden Fall sei der Reaktordruckbehälter nach dem Befüllen mit neuen Brennelementen noch nicht verschlossen gewesen.

"Eine Erhöhung der Temperatur durch die ausgeschaltete Kühlung hätte ein nicht kalkulierbares Risiko bedeutet", sagt de Laroche Lambert, denn EDF hat in Fessenheim erstmals auch bereits genutzte Brennelemente eingesetzt. "Ich persönlich bin gegen diese Maßnahme", sagt der Physiker, "weil die Brennstäbe schneller altern und die Gefahr besteht, dass die Kettenreaktion bei der Kernspaltung nicht homogen vonstatten geht."

Kannten die Arbeiter das Risiko?

Der Kühlkreislauf sei immerhin fast eine Viertelstunde abgeschaltet gewesen. Und man habe Glück gehabt, dass es zu keinem Temperaturanstieg des zu diesem Zeitpunkt bereits voll geladenen Reaktorkerns gekommen sei. Für de Laroche Lambert hätte der Störfall jedenfalls höher eingestuft werden müssen.

Durchgeführt haben die Reinigung des Reaktorbeckens zudem nicht Mitarbeiter von EDF, sondern ein Subunternehmer. Einige Sätze in der Aufarbeitung der ASN lassen darauf schließen, dass die Arbeiter über die Risiken des Vorgangs unzureichend aufgeklärt oder informiert waren.

Wurde der Störfall zu spät gemeldet?

Zu diesem Punkt verlangt auch Pierre Bois, Chef der für die Akw Cattenom und Fessenheim zuständigen ASN Straßburg eine Erklärung. "Die potentiellen Konsequenzen hätten", heißt es in seiner online nachlesbaren Zusammenfassung, "zu einem Ausfall des Kühlkreislaufs führen können".

Für die Kühlung des Reaktorkerns hätten dann Notfallmaßnahmen ergriffen werden müssen. Bois verlangt auch eine Rechtfertigung, warum die Akw-Leitung seine Behörde erst am Morgen nach dem Störfall informiert hatte. Das Wiederhochfahren von Fessenheim 1 hat Bois am 6. März dennoch bewilligt.

Ressort: [Elsass](#)

Kommentare (4)

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).

Gustav Rosa

🗨 145 seit 4. Dez 2017

"Das Wiederhochfahren von Fessenheim 1 hat Bois am 6. März dennoch bewilligt."

Was muss noch alles passieren, damit Herr Bois endlich die Verantwortung übernimmt, für die er bezahlt wird?

Die Spielchen von EDF und ASN nehmen langsam kriminelle Züge an. Beide versuchen auf Biegen und Brechen den Schrottreaktor "über die Zeit zu retten". Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass die Politiker von beiden Seiten des Rheins endlich zusammenfinden und den Druck ausüben, der diesem Spuk ein rasches Ende bereitet.

Da hilft auch der Link zu dem Artikel vom Oktober 2018, wo das Regierungspräsidium über die Notfallpläne informiert hat hat, nicht weiter. Seitdem ist ein halbes Jahr vergangen - die Problem (wohin mit den Evakuierten) bestehen unverändert.

AKW Fessenheim abschalten - JETZT!

Volker Svoboda

🗨 450 seit 4. Mär 2018

Zitat: " Durchgeführt haben die Reinigung des Reaktorbeckens zudem nicht Mitarbeiter von EDF, sondern ein Subunternehmer. Einige Sätze in der Aufarbeitung der ASN lassen darauf schließen, dass die Arbeiter über die Risiken des Vorgangs unzureichend aufgeklärt oder informiert waren."

Unfassbar!

Aus Kostengründen wurde offensichtlich eine x-beliebige Reinigungsfirma unmittelbar bei den bereits eingesetzten Brennelementen eingesetzt? Wohl ohne entsprechende Schulung und ausreichende Schutzkleidung. Es hätte nur noch gefehlt dass nicht nur ein Roboter sondern auch gleich der Reiniger

selbst abgestürzt ist. Aber auch hiervon hätte die Öffentlichkeit sicherlich nichts erfahren.

Gustav Rosa

🗨 145 seit 4. Dez 2017

@Volker Svoboda: Das ist nichts Neues, sondern seit jeher schon gängige Praxis. Was meinen Sie, warum wir von der Protestbewegung so vehement für die sofortige und endgültige Schließung eintreten?

Nachträglich noch herzlichen Dank an Frau Nückles, die gründlich recherchiert hat.

Michael Riedle

🗨 2028 seit 5. Mär 2013

So noch gar nicht zu hören von unseren Strahlenfanatikern hier, wie kommts?

Bitte um etwas Beruhigung, es kann doch nicht eventuell doch passieren was doch nie passieren darf?

Da wird sich hier über jedes abgebrannt Windrad mehr künstlich aufgeregt.
